

Breites Gedenken an den Zivilisationsbruch

In ganz Deutschland zerstörten die Nazis in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 jüdische Gotteshäuser, Einrichtungen und Geschäfte. Die Ludwigsburger Synagoge stand am 10. November in Flammen. Mit einer breit angelegten Veranstaltungsreihe wird 80 Jahre später an diesen Zivilisationsbruch erinnert.

VON FRANK KLEIN

Wie in zahllosen anderen deutschen Städten waren auch in Ludwigsburg viele Schaulustige anwesend, als Angehörige des sogenannten Sicherheitsdienstes und Parteimitglieder der NSDAP am 10. November 1938 die Synagoge anzündeten. Einer der Brandstifter war Ferdinand Ostertag, der damalige Erste Bürgermeister.

Das Publikum habe zwar nicht gejubelt, sagt Jochen Faber, die Atmosphäre sei eher von Angst, Fassungslosigkeit, auch Faszination geprägt gewesen. „Sicher waren nicht alle Anwesenden überzeugte Nazis“, so der Sprecher des Arbeitskreises Dialog Synagogenplatz. „Aber die Leute sind damals nicht gegen dieses Unrecht aufgestanden, deshalb hat vor 80 Jahren auch die Zivilgesellschaft versagt.“



10. November 1938: Die Synagoge brennt, viele Ludwigsburger gaffen.

Foto: Stadtarchiv

In einer gemeinsamen Initiative erinnern jetzt die evangelischen Kirchen in Ludwigsburg, das städtische Büro für Integration und Migration sowie der Arbeitskreis Dialog Synagogenplatz an das

Novemberpogrom. In Zusammenarbeit mit diversen Kooperationspartnern finden vom 2. September bis zum 28. November unter dem Titel „1938: Erinnern, 2018: Zusammenleben gestalten“ insge-

samt 22 Diskussionsveranstaltungen, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen und andere Formate statt, die bewusst auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen.

Am 12. November etwa hält der Pfarrer Stefan Brückner im Gemeindehaus in der Osterholzallee 53 den Vortrag „80 Jahre nach der Reichspogromnacht – Wie sich heute Rechtsextremismus in Deutschland zeigt“. Zum Auftakt ist am 2. September der Sänger Yoed Sorek ab 18 Uhr zu Gast im Kulturzentrum. Der 1980 geborene Musiker hat Gesang in Jerusalem und Den Haag studiert und war Chorleiter an Synagogen in München und Straßburg. Sorek wird im Kulturzentrum traditionelle jüdische Lieder aus Osteuropa singen. Dieses Liedgut lernte er durch seine Großmutter kennen, die den Holocaust überlebte.

Zwei interreligiöse Bustouren

Einblicke in modernes jüdisches Leben in Deutschland bietet auch eine Lesung von Dmitrij Kapitelman, die am 14. September um 18 Uhr im Kulturzentrum beginnt. 1986 in Kiew geboren, kam Kapitelman im Alter von acht Jahren als Kontingentflüchtling in die Bundesrepublik. In Ludwigsburg liest er aus seinem Buch „Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters“. In seinem Debütroman berichtet er humorvoll von der Suche nach seinen jüdischen Wurzeln, die ihn und seinen

meist griesgrämigen Vater nach Israel führt.

Die Teilnehmer der interreligiösen Dialogtour besuchen am 3. Oktober den Synagogenplatz und verschiedene Glaubensstätten in Ludwigsburg. Der Bus startet um 11 Uhr am Rathaus. Bei einer weiteren interreligiösen Dialogtour am 25. November werden die Synagoge und der Hindutempel in Stuttgart besichtigt, die Busfahrt beginnt um 10.15 Uhr ebenfalls am Rathaus.

Mit der Judenfeindlichkeit Martin Luthers und deren Auswirkungen in der NS-Zeit befasst sich die Autorin Sibylle Biermann-Rau am 26. Oktober ab 19.30 Uhr bei einem Vortrag in der Friedenskirche. Die Gruppe Asamblea Mediterranea spielt am 10. November ab 20.15 Uhr an gleicher Stelle Musik des sephardischen Judentums. Am diesem Tag spricht Barbara Traub, die Vorstandsvorsitzende der Israelitischen Glaubensgemeinschaft Württemberg, bei der Gedenkveranstaltung, die ab 19 Uhr an die Zerstörung des jüdischen Gotteshauses auf dem Synagogenplatz erinnert.

Ein so vielfältiges Gedenken an das Novemberpogrom ist neu in Ludwigsburg. Natürlich gehe es stets darum, an die Zerstörung des Gotteshauses vor 80 Jahren zu erinnern, sagt Citykirchenpfarrer Martin Wendte. „Aber wir wollen auch eine Plattform bieten, die zur Auseinandersetzung mit aktuellen Themen anregt.“